

**BERND MARTIN**

Britisch-deutsche Friedenskontakte in den  
ersten Monaten des Zweiten Weltkrieges

Eine Dokumentation über die Vermittlungsversuche  
von Birger Dahlerus

# BRITISCH-DEUTSCHE FRIEDENSKONTAKTE IN DEN ERSTEN MONATEN DES ZWEITEN WELTKRIEGES

*Eine Dokumentation über die Vermittlungsversuche von Birger Dahlerus*

Von Bernd Martin

Bislang galt es als unbestritten, daß Großbritannien mit der am 3. September 1939 in Berlin überreichten Kriegserklärung zum kompromißlosen Kampf gegen das nationalsozialistische Deutschland antrat. Die Regierung Chamberlain schien durch die Garantierklärung für Polen (31. März 1939), den Beistandspakt mit Warschau (25. August 1939) und schließlich die militärische Einlösung dieser Verpflichtungen die Politik des »Appeasement«, diese gern pauschal als »Regenschirmdiplomatie« der Schwäche verächtlich abgetane britische Vorkriegsstrategie, ein für allemal aufgegeben und statt dessen die totale Konfrontation mit dem Deutschen Reich gesucht zu haben.

Eine differenziertere, vom wirtschaftsgeschichtlichen Ansatz her ausgehende und die Person des Premierministers weitgehend ausklammernde Betrachtungsweise der »Appeasement«-Konzeption<sup>1</sup> weist diese jedoch als eine unabdingbare politische Notwendigkeit für die konservative Führungsschicht aus. Denn allein im Zusammengehen mit Deutschland ließen sich außenpolitisch dessen Hegemonialbestrebungen bändigen und darüber hinaus innenpolitisch für England sogar nutzbar machen, um den unaufhaltsamen Abstieg als Weltmacht aufzuhalten und das »Gesund schrumpfen« ohne einschneidende soziale Umschichtungen zu ermöglichen. Aus dieser – konservativen – Sicht bedeutete ein langer, bis zur Erschöpfung beider Seiten geführter Krieg den Kollaps der britischen Weltgeltung mit allen seinen Konsequenzen für die englische Gesellschaftsstruktur<sup>2</sup>. Solange der einzige alternative Bündnispartner, die diplomatisch umworbenen, handelspolitisch jedoch als Konkurrenz empfundenen USA sich weigerten, den Bestand Großbritanniens und seines Empires zu garantieren,

1 Bernd Jürgen Wendt, *Economic Appeasement. Handel und Finanz in der britischen Deutschlandpolitik 1933–1939*, Düsseldorf 1971.

2 Zu den stärksten Befürwortern eines harten Kriegskurses zählten daher die Sozialisten (Labour Party) und die ihnen nahestehenden Gewerkschaften, mit denen Churchill unter weitgehenden Zugeständnissen (z. B. einschneidende Reformen im Erziehungs- und Gesundheitswesen) seine Allianz gegen Hitler schloß. Diese seltsame Koalition zwischen imperial denkenden Konservativen und den die Arbeitermassen repräsentierenden politischen Kräften, d. h. unter Ausklammerung großer Teile der besitzenden Oberschicht und des ebenfalls materiell privilegierten Mittelstandes, bedeutete die endgültige Abkehr von dem traditionellen Appeasement-Kurs. Dabei wurde Deutschland als Stabilisierungsfaktor zugunsten des Bündnisses mit den USA aufgegeben. Vertiefende Untersuchungen zu diesen innerbritischen Fragen fehlen bislang. Die neueste Darstellung von Angus Calder, *The People's War. Britain 1939–1945*, London 1969, behandelt den sozialen Wandel nur am Rande.

was ja Hitler bei jeder Gelegenheit verbal tat, konnte ein Zusammenprall der technisierten Massenheere nicht im britischen Interesse liegen.

Nach dem unumgänglichen Kriegausbruch, aus britischer Sicht vornehmlich von Hitler und seinem anglophoben Außenminister Ribbentrop provoziert, verfolgten daher Chamberlain und das Foreign Office etwa drei Monate lang entsprechend ihrer traditionellen Deutschlandkonzeption den Kurs, das Reich als zentral-europäischen Stabilisierungsfaktor sowie potentiellen Verbündeten durch einen Wechsel in dessen kompromittierter Führungsspitze zu erhalten und somit den tatsächlichen Krieg zu vermeiden. Göring und die stärker mit ihm als mit Hitler sympathisierende Schicht einflußreicher Konservativer und hoher Militärs, die »wilhelminischen Imperialisten«, sollten daher in ihren Aversionen gegen den »Führer«, vor allem hinsichtlich seiner Kooperation mit Stalin und den als Vabanquespiel beurteilten Angriffsplanungen für einen Westfeldzug, unterstützt und zum Handeln gegen den Diktator ermutigt werden. Nicht so sehr der Nationalsozialismus und noch weniger die zukünftigen Grenzen Polens als vielmehr die Person Hitlers stand zu dieser Zeit einem Ausgleich mit Deutschland im Wege. Mit einer Regierung Göring hätte England vermutlich sofort Frieden geschlossen, wohl allerdings unter der Bedingung, daß Deutschland die ihm nunmehr zuge dachte Rolle des britischen Juniorpartners übernommen hätte.

Hitlers Englandkonzeption kann, da sie aufs engste mit der Frage nach seinem ganzen politischen Programm verknüpft ist, trotz neuester Spezialuntersuchungen<sup>3</sup> nicht als restlos geklärt gelten. Ob er das programmatisch in »Mein Kampf« verkündete Bündnis mit England nur während der Konsolidierungsphase seines Regimes aus taktischen Überlegungen verfolgte, es dann in den Jahren vor Kriegsbeginn geringer, ja als überflüssig einschätzte, um es dann nach seinen militärischen Triumphen in veränderter Form wieder aufzugreifen und nun England in die Position der maritimen, abhängigen Flankenmacht seines germanischen Großreiches abzu drängen – diese Deutungsversuche vor dem jeweiligen politischen Hintergrund erscheinen plausibler als Bemühungen, ein starres Englandprogramm nachzuweisen<sup>4</sup>. Daß Hitler daher nach dem Sieg in Polen einen vorübergehenden Frieden mit England gesucht hat, um sich den deutschen Gewaltakt als »fait accompli« völkerrechtlich sanktionieren zu lassen, kann als momentanes opportunistisches Machttaktieren gleichermaßen wie als notwendiger Schritt im Rahmen einer Weltkriegsstrategie gedeutet werden. Ausgeschlossen muß jedoch für die ganze Zeit des Krieges werden, daß Hitler ernsthaft ein Bündnis unter Gleichberechtigten mit England angestrebt hat. Im Oktober 1939 und erneut im Sommer 1940 sowie auf dem Höhepunkt des Rußlandfeldzuges erwartete er immer ein Friedensbegehren der britischen Seite. Von Deutschland ging daher bis kurz vor dem Zusammenbruch<sup>5</sup> keine offizielle Friedensinitiative aus.

3 Axel Kuhn, *Hitlers außenpolitisches Programm. Entstehung und Entwicklung 1919–1939*, Stuttgart 1970. Josef Henke, *Hitler und England. Vom Scheitern der Bündniskonzeption bis zum Kriegsbeginn. 1935/37 bis 1939*. Phil. Diss. Freiburg 1972, erscheint im Harry-Boldt-Verlag, Boppard am Rhein. Jost Dülffer, *Hitler und die Marineführung. Marineplanungen 1920–1939*, Phil. Diss. Freiburg 1972, erscheint im Droste-Verlag, Düsseldorf.

4 So stärker als andere Eberhard Jäckel, *Hitlers Weltanschauung. Entwurf einer Herrschaft*, Tübingen 1969.

5 Ribbentrops »Sprachregelung« für Gespräche mit den Westmächten, bzw. falls sich diese weigern sollten, mit der Sowjetunion, vom Februar 1945 dürfte der einzige diplomatische Friedenschritt des Deutschen Reiches während des Zweiten Weltkrieges gewesen sein. Den Text der »Sprachregelung« siehe bei Reimer Hansen, »Ribbentrops Friedensfühler im Frühjahr 1945« in: *Geschichte in Wissenschaft und Unterricht*, 1967, S. 716–730.

Eigene deutsche Sondierungen, bzw. von deutscher Seite aus geförderte Vorhaben Neutralen, dienten lediglich dem Zweck, eine mögliche Verhandlungsbereitschaft der Engländer zu wecken und sie zu einem Friedenschritt zu verleiten, der in den ersten Kriegsmonaten einer Kapitulation gleichgekommen wäre.

Wenn Verhandlungen aus dieser Siegerhaltung aussichtslos erschienen, so mußten auch schon von deutscher Seite lancierte Gerüchte über etwaige Gespräche die ohnehin schlechte Kampfmentalität der Alliierten weiter schwächen. Wie die Regierung Chamberlain mit einem in Aussicht gestellten Frieden Göring gegen Hitler auszuspielen gedachte, so versuchte der deutsche Diktator mit Friedensverheißungen England von Frankreich zu trennen. Den Begriff Frieden als Mittel psychologischer Kriegführung zu pervertieren, verstand Hitler ausgezeichnet; doch machte auch die britische Seite in Propaganda und geheimen Fühlungen von der Möglichkeit Gebrauch, durch das Wecken von Illusionen politische Fehlentscheidungen in Berlin herbeizuführen. Bei allen Initiativen, ein Friedensgespräch anzubahnen, sind die Motive von echter, durch Regierung und Volk getragener Friedensbereitschaft, über machtpolitisches Taktieren bis hin zu psychologischen Einschüchterungsbestrebungen fließend, zumal alle drei Faktoren bei den meisten Sondierungen ineinandergreifen. Ende 1939 überwog jedoch, zumindest auf britischer Seite sowie im Kreis um Göring, rationales Handeln gegenüber propagandistischen Effekten.

Von den unmittelbar nach Kriegsbeginn eingeleiteten Geheimverhandlungen zwischen Berlin und London – die französische Führung galt in beiden Ländern als abhängig von der britischen Politik – sind die über den Schweden Birger Dahlerus, eigentlich eine bislang unbekannt fortgesetzte seiner Bemühungen in den letzten Friedenstagen<sup>6</sup>, als die wichtigsten anzusehen, da in sie auf beiden Seiten die höchsten Regierungsinstanzen, Chamberlain und Hitler, verwickelt waren. Lassen sich parallele Aktionen über die Hauptstädte der Neutralen, wenn nicht mit dem gedruckt vorliegenden deutschen Aktenmaterial<sup>7</sup>, so doch nach Recherchen im Politischen Archiv des Bonner Auswärtigen Amtes wenigstens in groben Umrissen erhellen<sup>8</sup>, so reichten die beiden einzigen deutschen Dokumente zu dem Unternehmen Dahlerus für eine Rekonstruktion des Vorganges nicht aus<sup>9</sup>. Erst die Freigabe der

6 Birger Dahlerus, *Der letzte Versuch. London – Berlin Sommer 1939*, München 1948; ferner die entsprechenden Dokumente in den *Akten zur deutschen auswärtigen Politik* (ADAP), Serie D, Band VII und den *Documents on British Foreign Policy*, Serie 3, Band VII.

7 Obwohl den Auswahlkriterien für die Dokumente der ADAP ein hohes Maß an Objektivität zugrunde lag, fällt in der Friedensfrage (nach dem 1. September 1939) eine selektive, z. T. irreführende Auswahl auf.

8 Parallele Aktionen – um nur die wichtigsten nach Kriegsausbruch zu nennen – liefen über Papen und den holländischen Gesandten Visser in Ankara, den Agenten des Außenpolitischen Amtes der NSDAP, De Ropp, den Prinzen Hohenlohe in der Schweiz, über skandinavische Mittelsleute sowie über deutsch-amerikanische Wirtschaftskanäle. – Verf. arbeitet an einer Studie über Friedensinitiativen während des Zweiten Weltkriegs, von welcher der erste Band, die Jahre 1939 bis 1941/42 umfassend, den Philosophischen Fakultäten der Universität Freiburg als Habilitationsschrift vorliegt.

9 Im deutschen Material existieren die Aufzeichnungen über die Unterredung Hitler-Göring-Dahlerus am 26. September 1939 in Berlin (ADAP, D VIII Dok 138) und Notizen im Groscurth-Tagebuch vom 26. Oktober 1939 über Gespräche zwischen Göring und Dahlerus (Helmuth Groscurth, *Tagebücher eines Abwehroffiziers. 1938–1940*. Mit weiteren Dokumenten zur Militäropposition gegen Hitler, Hrsg. von Helmut Krausnick und Harold C. Deuth unter Mitarbeit von Hildgard von Kotze, Stuttgart 1970, S. 387 ff.). Schwedisches Archivgut über den Zweiten Weltkrieg ist nach wie vor gesperrt. Das private Mate-

Akten des Foreign Office über die Kriegsjahre<sup>10</sup> machte umfangreiches Material über die Verhandlungen des Schweden der Forschung zugänglich, ohne daß die britische Historiographie es bislang ausgewertet hätte<sup>11</sup>.

Da im folgenden nur fünf Schlüsseldokumente wiedergegeben werden können, dürfte deren Einordnung vor dem Hintergrund der ganzen, etwas verworrenen Aktion angebracht sein. Birger Dahlerus hatte sich in den ersten Septembertagen nach Stockholm zurückgezogen, war jedoch mit Göring in telefonischer Verbindung geblieben. Auf der britischen Gesandtschaft erläuterte er immer sogleich die ihm übermittelten Vorschläge des designierten Hitler-Nachfolgers. Bereits in der ersten Kriegswoche erklärte sich demnach Göring bereit, »im Rahmen seiner Loyalität zu Hitler« die Regierung in Deutschland zu übernehmen, Polen bis auf die nach dem Ersten Weltkrieg abgetretenen deutschen Gebiete wieder als Staat zu errichten und die Judenverfolgungen einzustellen<sup>12</sup>. Das Foreign Office hielt den Kanal diskret offen<sup>13</sup> und griff zu, als Göring seine Angebote um die Zusage einer deutschen Abrüstung und seine Bereitschaft, alle Fragen über Dahlerus mit den Engländern zu diskutieren, erweiterte<sup>14</sup>. Chamberlain und sein Außenminister Lord Halifax kamen überein, diese Vorschläge zu überprüfen und ermächtigten Dahlerus nach Rücksprache mit Göring, diese nach London zu überbringen<sup>15</sup>.

In Berlin wurden Dahlerus und Göring daraufhin am 26. September 1939 von Hitler empfangen. Obwohl sich Hitler über eine britische Friedensbereitschaft skeptisch äußerte, betonte er seinen Verhandlungswillen, garantierte die deutsche Westgrenze und einen polnischen Reststaat. Mit dem gemeinsam von Göring und Dahle-

rial von Dahlerus wurde während des Krieges von den dortigen Sicherheitsbehörden beschlagnahmt und bislang ebenfalls unter Verschluss gehalten (Mitteilung von Frau Dahlerus an den Verf. vom 9. Dezember 1970).

- 10 Das Jahr 1939 wurde 1970 freigegeben, das zweite Kriegsjahr 1940 war ab 1. Januar 1971 einzusehen. Seit dem 1. Januar 1972 sollen die restlichen Kriegsjahrgänge im »Public Record Office« in London zugänglich sein.
- 11 Der britische Historiker D. C. Watt handelte – vermutlich nach nur oberflächlicher Akteurdurchsicht – in einem völlig unzureichenden Aufsatz die Dahlerus-Kontakte ab (»Enter Dahlerus« in: *Spectator*, 31. Januar 1970). Die verengende Fragestellung nach Appeasement, wie der emphatische Schlußsatz »Clearly there is nothing here of appeasement« deutlich macht, führt zu einer unreflektierten, noch dazu unnötigen Heroisierung der britischen Kriegspolitik und nimmt dabei – ob bewußt oder nicht – Fehler und Ungenauigkeiten in Kauf. Die zwischen 1942 und 1950 für den amtlichen Gebrauch des Foreign Office verfaßte und jetzt verlegte Abhandlung von Sir Llewellyn Woodward, *British Foreign Policy in the Second World War*, Vol. 1, London 1970, Vol. 2, London 1971, bringt ebenfalls nur eine unvollständige Wiedergabe auf kurzem Raum in Band 2, S. 185–188.
- 12 Public Record Office, *Foreign Office Correspondence* (PRO FO) C 16 448/13 005/18: Briefe Monson (brit. Gesandter Stockholm) – UStS Cadogan vom 5. und 7. September 1939 sowie Schreiben Sir George Ogilvie-Forbes (Forbes war bis Kriegsausbruch an der britischen Botschaft in Berlin und dort an den letzten Friedensversuchen über Dahlerus beteiligt gewesen) an Cadogan vom 12. September 1939.
- 13 Ebenda: Cadogan an Monson am 16. September 1939.
- 14 Ebenda: Telegramme Monson – FO, Nr. 73 und 76 vom 18. September 1939.
- 15 Ebenda: Antwort von Cadogan, von Halifax und Chamberlain gebilligt, vom 19. September 1939: Der entscheidende Passus lautet: »But it is not possible to define the attitude which H. M. Government might adopt to an offer of which they cannot know the nature, and if M. Dahlerus were willing to ascertain from Field Marshal Göring the nature of the offer contemplated, and if the latter agreed that it might be communicated to us through M. Dahlerus, H. M. Government would be able to examine it and state definitely their attitude.«

rus erläuterten Vorhaben, inoffizielle Gespräche auf militärischer Ebene, etwa zwischen dem Feldmarschall und General Ironside<sup>16</sup>, zu eröffnen, zeigte sich Hitler trotz einiger Vorbehalte einverstanden<sup>17</sup>.

Obwohl das Foreign Office über den Inhalt der geführten Gespräche nicht informiert war, ebnete es dem Schweden auf dessen Wunsch hin sogleich den Weg nach London<sup>18</sup>. Dort traf er noch am Abend des 28. September mit dem ranghöchsten Beamten des britischen Außenamtes, Unterstaatssekretär Sir Alexander Cadogan, zusammen<sup>19</sup>. Am nächsten Tag sprach er einen Deutschlandexperten<sup>20</sup> und erläuterte dann die deutschen Vorschläge in einem Treffen mit Chamberlain, Halifax und Cadogan<sup>21</sup>. Mit der Antwort der britischen Politiker, nicht die Angebote, sondern die Unglaubwürdigkeit der »gegenwärtigen deutschen Machthaber« vereitelte jede Übereinkunft, erging an Göring der deutliche Wink, entsprechende Voraussetzungen zu schaffen. Doch Dahlerus fungierte bereits bei diesem Londonaufenthalt mehr als Sprachrohr Hitlers denn als Bote eines zu selbständigem Tun entschlossenen Göring. Um einen Führungswechsel überflüssig zu machen, schlug er die Bestätigung einer ausgehandelten Friedensregelung durch Plebiszite vor – einen Vorschlag, den Cadogan anscheinend billigte<sup>22</sup>. Nachdem Dahlerus wieder in Berlin war, verfaßte Cadogan einen zusammenhängenden Bericht über die mit ihm geführten Unterredungen<sup>23</sup>. Daß zu diesem Zeitpunkt Halifax und Chamberlain allerdings Verhandlungen mit Hitler nicht bedingungslos ablehnten und doch dazu tendierten, über die weitgehenden deutschen Angebote die Person des Diktators hintanzustellen, erscheint immerhin möglich, zumal sogar Churchill als Exponent des harten Kurses einen zeitweiligen Waffenstillstand erwog<sup>24</sup>.

Bis auf einige kurze Unterbrechungen hielt sich Dahlerus dann den ganzen Oktober über in Berlin auf. Da die wachsenden Spannungen zwischen Hitler und den

16 General Sir Edmund Ironside, Chef des Empire-Generalstabs.

17 ADAP, D VIII Dok 138.

18 PRO FO C 16 448/13 005/18: Telegramm Monson – Cadogan, Nr. 94 vom 26. September 1939 sowie die aus dem Wort »Yes« bestehende Antwort Cadogans, Telegramm Nr. 116 vom 27. September 1939.

19 *The Diaries of Sir Alexander Cadogan. 1938–1945*, Edited by David Dilks, London 1971: (Cadogan Diaries), 28. September 1939.

20 Sein Gesprächspartner dürfte Frank K. Roberts vom Central Department gewesen sein, da dieser ein Telegramm des britischen Botschafters aus Ankara, das ebenfalls angebliche deutsche Friedensvorschläge enthält (vgl. Anm. 8), mit den Worten »These were the very points made to me this morning by Mr. Dahlerus« am 29. September 1939 kommentierte (C 15 221/13 005/18). Eine ungezeichnete und undatierte Aufzeichnung über von Dahlerus übermittelte Vorschläge Görings (auffindbar in dem Aktenband FO 371 – 23 098 S. 270) stammt sicherlich aus der Feder von Roberts, zumal Überschrift und Kommentare eindeutig auf die Handschrift von Cadogan, Roberts Vorgesetztem, weisen.

21 *Cadogan Diaries*, 29. September 1939. Das vermutlich nicht nur im Hinblick auf dieses Gespräch aufschlußreiche Dossier PRO Premier 1–333 »Germany 1939«, gewissermaßen die Deutschland betreffenden Handakten Chamberlains, ist bis zum Jahr 1990 gesperrt.

22 PRO Halifax Private Papers H/XV/299: Aufzeichnung Cadogan vom 30. September 1939 über abschließendes Gespräch mit Dahlerus.

23 Dokument 1.

24 *Foreign Relations of the United States. Diplomatic Papers, 1939*, Vol. 1, S. 499: Telegramm des amerikanischen Botschafters in London, Joseph Kennedy, an Außenminister Cordell Hull über Gespräch mit Churchill vom 2. Oktober 1939. Da in dem Aktenband FO 371 – 22 985 (Germany, German aims, future policy etc.) für den Zeitraum 3./4. Oktober 1939 45 Seiten bis zum Jahr 2015 gesperrt sind, liegt die Vermutung nahe, daß zu diesem Zeitpunkt Friedenspläne erörtert wurden.

vor einem Angriff im Westen zurückschreckenden Militärs, unter denen sich auch Göring befand, in London nicht verborgen blieben<sup>25</sup>, schien die Rechnung aufzugehen, über Dahlerus einer Neuorientierung der deutschen Politik oder sogar einer Regierungsumbildung nachzuhelfen<sup>26</sup>. Nach den öffentlichen Friedensvorschlägen Hitlers in seiner Reichstagsrede vom 6. Oktober 1939<sup>27</sup> wartete daher die Regierung Chamberlain auf die von Dahlerus angekündigten Erläuterungen<sup>28</sup>. Der Brief Görings an den Schweden<sup>29</sup> sowie die am 11. und 12. Oktober übergebenen deutschen Vorschläge<sup>30</sup> wiesen alle Hoffnungen als eitel aus: Der vermeintliche Widersacher Hitlers und erhoffte deutsche Regierungschef bekannte sich eindeutig zu der Politik des »Führers«. Die übermittelten Ansichten zeigten zwar in einigen Punkten Entgegenkommen, waren jedoch, da die Frage praktikabler Garantien oder etwa die eines Machtwechsels unberücksichtigt blieb, darauf abgestimmt, die Regierung Chamberlain zur Annahme eines Friedens unter von Hitler diktierten Bedingungen zu verleiten. Der britische Premierminister, der vermutlich mit seiner Antwort auf Hitlers Reichstagsrede bis zum Eintreffen der Kommentare von Dahlerus gewartet hatte, erteilte daraufhin Hitlers Friedensversicherungen noch am 12. Oktober eine vernichtende Absage<sup>31</sup>.

Dennoch wurden die Kontakte von beiden Seiten fortgesetzt. Bereits zwei Tage nach Chamberlains Rede kam Göring vor Dahlerus wieder auf das Projekt eines Treffens hoher Offiziere zu sprechen<sup>32</sup>. Da der schwedische Unterhändler als Privatmann eine solche Zusammenkunft bislang nicht hatte arrangieren können, sollten nun dafür die guten Dienste König Gustav V. von Schweden in Anspruch genommen werden. Die Stockholmer Regierung, die Dahlerus ihre diplomatischen Missionen als Kommunikationswege zur Verfügung gestellt und ihn somit kontrolliert, wenn nicht sogar gelenkt hatte<sup>33</sup>, schaltete sich damit offiziell in diese Friedensaktion ein<sup>34</sup>.

- 25 Für die entsprechenden Fühler der Militäropposition über den Vatikan siehe Harold C. Deutsch, *Verschwörung gegen den Krieg. Der Widerstand in den Jahren 1939–1940*, München 1969 sowie Woodward (Anm. 11), Vol. 2 S. 188 ff.
- 26 Vor dem französischen Botschafter Corbin umriß Halifax diese Zielsetzung mit den Worten: »... to drive something of a wedge between Herr Hitler and Field Marshal Goering...« (Aufzeichnung Halifax vom 5. Oktober 1939, PRO FO C 15 875/13 005/18).
- 27 Max Domarus, *Hitler. Reden und Proklamationen 1932–1945. Kommentiert von einem deutschen Zeitgenossen*, München 1965, S. 1377–1393.
- 28 PRO FO C 16448/13005/18: Telegramme Sir Nevile Bland (Den Haag) – Cadogan, Nr. 134, 135, 136, 137, 138, 140 vom 3. bis 9. Oktober 1939, ferner Notiz des FO über Anruf aus Den Haag vom 11. Oktober 1939, 16.20 Uhr.
- 29 Dokument 2. Der Brief gelangte jedoch erst am 1. November 1939 in britische Hände (siehe unten Anm. 59).
- 30 Dokument 3. Am 6. Oktober 1939 hatte Cadogan den britischen Gesandten in Den Haag, Bland, angewiesen, eine erneute Einreise von Dahlerus nach England zu verhindern. Dahlerus solle seine Vorschläge bei ihm, Bland, zur Weiterleitung nach London abliefern (PRO FO C 16448/13005/18).
- 31 Für die Diskussion über die britische Antwort und den endgültigen Text der Rede Chamberlains siehe das Dossier PRO PREMIER 1–395 »Prime Minister's Reply to Hitler's Peace Offer«.
- 32 PRO FO C 16662/13005/18: Telegramm Bland – FO, Nr. 147 vom 14. Oktober 1939 über Telefonat Dahlerus (Berlin) mit der schwedischen Gesandtschaft in Den Haag vom Nachmittag desselben Tages.
- 33 Wie weit die Aktionen von Dahlerus nicht sogar auf Drängen der schwedischen Regierung zurückzuführen sind und dabei amtliche Friedensvorstellungen mit seinen persön-

Im Foreign Office prallten anscheinend unterschiedliche Meinungen aufeinander. Nach einer ersten Zurückweisung<sup>35</sup> schlug man gegenüber Dahlerus wieder einen zuvorkommenden Ton<sup>36</sup> an und ging auf eine Anfrage des Unterhändlers, ob ein Regierungswechsel in Berlin unabdingbare Voraussetzung für Verhandlungen sei, sogar soweit, nur »größere innere Umwandlungen«<sup>37</sup> statt eines »Regimewechsels« zu verlangen. Offensichtlich hatte sich mit Deckung des Premierministers nochmals die Auffassung halten lassen, daß man über Göring eine innere Wandlung in Deutschland einleiten könne. Da sich jedoch die Engländer weigerten, einen bevollmächtigten Unterhändler zu entsenden, solange Göring nicht durch schriftliche deutsche Zusagen selbständiges Handeln unter Beweis gestellt hatte, erreichten die Gespräche Ende Oktober 1939 einen toten Punkt<sup>38</sup>.

Dahlerus fuhr daraufhin nach Stockholm zurück und unterbreitete dort der britischen Diplomatie nach eingehenden Konsultationen mit seiner Regierung ein somit amtlich gebilligtes Papier, das angeblich die Forderungen beider Seiten berücksichtigte – in Wirklichkeit jedoch den deutschen entsprach – und Modalitäten zur Anknüpfung eines Gesprächs enthielt<sup>39</sup>. Doch unbeirrt bestand das britische Außenamt auf einer verhandlungsfähigen deutschen Regierung<sup>40</sup>. Als Göring, anstatt dieser Aufforderung nachzukommen, sich im Laufe des November immer stärker dem Willen Hitlers fügte und durch Dahlerus nur die bekannten Vorschläge wiederholen ließ<sup>41</sup>, gab die englische Regierungsspitze ihre Hoffnungen auf den Feldmarschall als Friedensalternative auf. Chamberlain und Halifax stimmten am 9. Dezember 1939 überein, die Sondierungen mit Deutschland nicht weiter fortzusetzen, da bislang

lichen zusammenflossen, wird sich erst nach Öffnung der schwedischen Archive klären lassen. Während seiner Mission fungierte in Stockholm Graf Møerner als Zwischenträger zwischen dem schwedischen Außenamt und der dortigen britischen Gesandtschaft (PRO FO C 16448/13005/18: Telegramm FO – Monson vom 29. September 1939).

- 34 Für den 18. Oktober war ein Treffen der skandinavischen Staatsoberhäupter in Stockholm geplant. Auf der Tagung stand die Frage einer Vermittlungsaktion im Mittelpunkt, für die sich vor allem der schwedische Monarch einsetzte, der sich aber gegen seine Regierung nicht durchsetzen konnte.
- 35 PRO FO C 16662/13005/18: Telefonat FO – Bland (Den Haag) vom 15. Oktober 1939.
- 36 Ebenda C 16731/13005/18: Telegramm FO – Bland, Nr. 148 vom 17. Oktober 1939.
- 37 Ebenda C 16840/13005/18: Anfrage Bland, Telegramm Nr. 156 vom 18. Oktober 1939. Antwortentwurf vom 19. Oktober 1939: »... it was there made plain that His Majesty's Government could consider no proposals which did not effectively right the wrongs done to other nationalities, and which did not by provision of practical guarantees both for this reparation and for future protection against aggression, securely re-establish confidence that actions of present German Government have destroyed. This may mean that there must be a change of régime in Germany.« Von Halifax wurde letzteres handschriftlich abgeändert in »large internal changes«, daneben findet sich ein Zusatz von Unterstaatssekretär R. Butler: »P(ri)me M(in)ister has approved. 19/10.«
- 38 Groscurth-Tagebuch 26. Oktober 1939 (siehe Anm. 9): Nach Gesprächen mit Göring reiste Dahlerus nach Den Haag, um nochmals zu versuchen, »die Verhandlungen mit der englischen Seite in Gang zu bringen«.
- 39 Dokument 4.
- 40 PRO FO C 18882/15/18: Kommentar von Cadogan zu einem Bericht der britischen Gesandtschaft Stockholm, der die Memoranden von Dahlerus (Anm. 39) enthielt: Dahlerus solle höflich geantwortet werden, »that the first requisit is a German Government with which we can deal«.
- 41 PRO FO C 20525/13005/18: Bericht Montagu-Pollock (brit. Gesandtschaft Stockholm) – FO vom 22. November 1939 über Unterredung mit Dahlerus, der eine Zusammenkunft des Schweden mit Göring vorausgegangen war. Der Bericht traf – vermutlich per Kurier – nicht vor dem 2./3. Dezember im FO ein.

alle deutschen Angebote in der Absicht erfolgt seien, mit einer britischen Legitimierung des Gewaltaktes gegen Polen der deutschen Vorkriegsregierung das Gesicht zu retten<sup>42</sup>.

Der Ausbruch des sowjetisch-finnischen Krieges schien die Chancen einer Verständigung zu verbessern. Dahlerus konferierte erneut mehrmals mit Göring, nun auch als von Stockholm ausgesandter Anwalt der Finnen, bevor er ein letztes Mal am 28. Dezember 1939 nach London kam. Unterstaatssekretär Cadogan sprach vor dem schwedischen Mittler nun offen aus, was die britische Seite bei den geheimen Sondierungen nur angedeutet hatte: Hitler müsse verschwinden und das deutsche Volk zu der Einsicht gelangen, daß die Politik ihres Regimes das Land unaufhaltsam dem Untergang entgegenführe<sup>43</sup>. Eine – vermutlich gezielte – Presseindiskretion<sup>44</sup> entzog dann Birger Dahlerus den Boden für eine weitere Vermittlertätigkeit. Weniger mit dem Metier vertraute Neutrale und durch die Propaganda im eigenen Land zusehends voreingenommen urteilende Briten und Deutsche sollten die Bemühungen um einen Ausgleich, die dann im Sommer 1940 einen neuen Höhepunkt erfuhren, mit immer geringeren Erfolgchancen fortsetzen.

### Dokument 1

Notiz Unterstaatssekretär Sir Alexander Cadogan für Außenminister Halifax vom 4. Oktober 1939 über Unterredungen mit Dahlerus<sup>45</sup>

S(ecretary) o(f) S(tate)

Im am sorry to say I never made a proper record of our talks with M. Dahlerus last week.

You will remember he gave us an account of his interviews with Goering and Hitler on Tuesday of last week<sup>46</sup>, but that they did not amount to very much. The main thing was that Goering, with Hitler's approval, professed himself willing to go to a neutral country to meet »an Ironside«<sup>47</sup>, and explain the German point of view and give the necessary »guarantees«<sup>48</sup>.

Goering drew up a number of points which included, so far as I can remember, an »independent« Poland in economic vassalage to Germany and subject to military restrictions to prevent her being a threat to Germany<sup>49</sup>; Germany would reoccupy the old Reich frontier

42 Ebenda: Vermerk von Außenminister Halifax vom 10. Dezember 1939: »I showed these papers to Prime Minister yesterday and discussed them with him. We agreed that no peace negotiations could be regarded favourably which proceeded upon the basis of saving the face of the prewar German Government, which seems to be one of the principal desiderata of M. Dahlerus' latest terms and proposals. Therefore I do not think there is anything to be made of all this.«

43 Dokument 5.

44 PRO FO C 21022/13005/18: Ausschnitte aus den Zeitungen »Daily Express« und »Sunday Dispatch«.

45 Quelle: PRO Halifax Private Papers H/XV 306.

46 26. September 1939, vgl. Anm. 9 und 17.

47 Vgl. Anm. 16. Unmittelbar nach der deutschen Kriegserklärung an Polen hatten Göring, Dahlerus und Ogilvie-Forbes (vgl. Anm. 12) den Plan erwogen, Göring in London mit Ironside und einem hohen französischen Offizier in Verhandlungen treten zu lassen (*Documents on British Foreign Policy*, Serie 3, Band 7, Dok. 639).

48 In der Unterredung mit Roberts (Anm. 20) hatte Dahlerus den Vorschlag Görings erläutert. Demnach sollte nach einem Waffenstillstand eine europäische Konferenz zusammentreten, um eine »Neue Ordnung in Europa« auszuhandeln.

49 Roberts übernahm in seiner Aufzeichnung vermutlich von Dahlerus das deutsche Wort »Interessengebiet« für das Abhängigkeitsverhältnis des zukünftigen Polen vom Reich.

in Poland<sup>50</sup>; Germany would say nothing about Poland the other side of the demarcation line – she was not interested in that: frontier »rectification« in Slovakia – particularly in that region where Poland encroached last March<sup>51</sup>; disarmament: a colonial settlement – either by restoration of former German colonies or by »compensation«<sup>52</sup>: no war aims against France and England: no territorial claims in Europe and particularly not in the Balkans. This to be subject to »suitable guarantees«<sup>53</sup>. Ready to guarantee French and British Empires: settlement of the Jewish question, by using Poland as a sink into which to empty the Jews<sup>54</sup>. »Commercial questions«<sup>55</sup>.

You will remember<sup>56</sup> the message with which we sent D. back: – all of this, or some of it, may be very nice, but we can't trust the word or the assurance or the signature of the present rulers of Germany.

Then on Saturday Morning D. had his brainwave about a plebiscite<sup>57</sup> and left for Berlin. He was to have seen Goering on Sunday<sup>58</sup>.

A(lexander) C(adogan)  
Oct. 4. 1939.

- 50 Die Ostgrenze des Kaiserreichs (d. h. Rückkehr von Westpreußen, dem Korridor und Ostoberschlesien) mit strategischen Korrekturen zugunsten Deutschlands (letzteres erläuterte Dahlerus vor Roberts).
- 51 Hier irrt Cadogan. Gemeint waren die slowakischen Gebiete, die Polen am 1. Oktober 1938 im Zusammenhang mit dem Münchner Abkommen annektierte. Dieses Gebiet von etwa 1000 km<sup>2</sup> und 200 000 Einwohnern mit den Städten Freistadt, Karwin und Oderberg wurde am 21. November 1939 der Slowakei von Hitler für ihre Beteiligung am Krieg gegen Polen zurückgegeben. – Polen hatte vielmehr am 16. März 1939 als einer der ersten Staaten die »unabhängige« Slowakei diplomatisch anerkannt und wenige Tage später (im Gespräch polnischer Botschafter Lipski – Ribbentrop, ADAP, D VI Dok. 61) die Slowakei als Kompensation für die von Deutschland geforderte Rückkehr Danzigs und die gewünschten extraterritorialen Verkehrswege durch den Korridor abgelehnt (Jörg K. Hoensch, *Die Slowakei und Hitlers Ostpolitik*, Köln-Graz 1965, S. 326 ff.).
- 52 Dahinter konnte sich die Forderung nach einem zusammenhängenden Kolonialgebiet in Mittelfrika verbergen, für das dann im Sommer 1940 Pläne ausgearbeitet wurden. Zur Kolonialfrage siehe das Standardwerk von Klaus Hildebrand, *Vom Reich zum Weltreich. Hitler, NSDAP und koloniale Frage 1919–1945*, München 1969.
- 53 Die wirtschaftliche Durchdringung des Balkans als Rohstofflieferant des Reichs stand im Programm der »konservativen Opposition« um Schacht und Göring. Im Gespräch mit Roberts (Anm. 20) hatte Dahlerus eine Garantie Rumäniens, vermutlich gegen sowjetische Aspirationen, vorgeschlagen.
- 54 Restpolen als jüdisches Ghetto widersprach der Zusage, ein unabhängiges Polen wiederherzustellen. Entsprechende Planungen kamen über das Anfangsstadium nicht hinaus, zumal bereits im Winter 1939/40 in den besetzten polnischen Gebieten Ausschreitungen an Juden von Angehörigen der SS unternommen wurden (dazu Klaus-Jürgen Müller, »Zu Vorgeschichte und Inhalt der Rede Himmlers vor der höheren Generalität am 13. März 1940 in Koblenz. Eine Dokumentation« in: *Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte* 1970, S. 95–120).
- 55 Darunter fielen Fragen der Autarkie, eines angestrebten deutschen Großwirtschaftsraums (Polen und Balkan) sowie einer möglichen Rückkehr zum Goldstandard und Rohstofflieferungen aus den Tropen.
- 56 Bezieht sich auf die Unterredung Chamberlain–Halifax–Cadogan–Dahlerus am 29. September 1939 (Anm. 21).
- 57 Unterredung Cadogan–Dahlerus am Vormittag des 30. September 1939 (Anm. 22). Da der schwedische Unterhändler am Abend zuvor zusammen mit dem Ehepaar Cadogan dinierte (Cadogan Diaries 29. September 1939), könnte der Plan, eine Friedensregelung durch Plebiszite bestätigen zu lassen, auch im zwanglosen Gespräch entstanden sein.
- 58 30. September 1939. Vermutlich traf Dahlerus sofort mit Göring zusammen, da er am 29. September über seinen Stockholmer Mittelsmann (vgl. Anm. 33) ein Treffen hatte arrangieren lassen (PRO FO C 16448/13005/18 Telegramm FO – Monson [Stockholm]).

## Dokument 2

Brief Göring – Dablerus vom 10. Oktober 1939<sup>59</sup>Ministerpräsident  
Generalfeldmarschall GöringBerlin W 8, den 10. Oktober 1939  
Leipziger Str. 3Herrn  
Birger Dahlerus  
Berlin.

Lieber Herr Dahlerus,

Ich möchte Ihnen heute vor allen Dingen meinen Dank sagen für all Ihre Bemühungen, denen Sie sich im Interesse des allgemeinen Friedens unterzogen haben. Ich bewundere hierbei die Energie, mit der Sie als Neutraler in unparteiischer Haltung für die Sache des Friedens gearbeitet haben. Ich weiß, daß auch die Gegenseite Ihnen volles Vertrauen schenkt in der Erkenntnis, daß sie stets aus uneigennütigen Motiven gehandelt haben. Sie wissen, daß Sie im gleichen Maße mein Vertrauen besitzen<sup>60</sup>.

Leider muß ich Ihnen aber mitteilen, daß ich persönlich Ihre Hoffnungen auf Frieden nicht teilen kann, da ich überzeugt bin, daß England den Frieden nicht will. Die Rede des Führers<sup>61</sup> hat allen Möglichkeiten Raum gegeben, und wenn England Frieden wünscht, so kann England hier durchaus die Plattform dazu in der Rede des Führers finden. Ich glaube aber, besonders wenn man die Reaktion in England<sup>62</sup> auf die Rede berücksichtigt, daß die englische Regierung gar nicht daran denkt, den Krieg zu beendigen. Im Gegenteil, ich bin überzeugt, daß mehr und mehr das wahre Motiv für die englische Haltung zum Durchschießen kommt, nämlich die Tatsache, daß England glaubt, Deutschland vernichten zu können<sup>63</sup>. Mehr oder weniger ist es für England diesmal also derselbe Grund, wie es 1914 gewesen ist. Auch im deutschen Volk setzt sich immer stärker die Überzeugung durch: England will Deutschland vernichten.

Sie verstehen, daß wir selbstverständlich entschlossen sind, uns nicht vernichten zu lassen. Ich habe den Führer in seiner Rede wirklich bewundert, besonders wenn man bedenkt, wie

59 Quelle: PRO FO C 18882/15/18. Anlage zu dem Bericht Montagu-Pollock – FO vom 1. November 1939.

Die Möglichkeit einer Vordatierung oder Fälschung ist kaum gegeben, da sich das Schreiben auf die Abreise von Dahlerus aus Berlin bezieht und vermutlich zur Legitimation des Unterhändlers gedacht war.

60 Vgl. Anm. 59, Legitimation.

61 6. Oktober 1939 (vgl. Anm. 27).

62 Die britische Presse reagierte entsprechend einer Meldung des BBC derart negativ, daß Außenminister Halifax dieses Vorgehen im Kriegskabinett als vorschnell rügte, sich aber vom Informations(Propaganda)minister belehren ließ, daß eine sofortige ablehnende Reaktion notwendig gewesen sei (PRO War Cabinet, Minutes 40 (39) 7, Sitzung des Kriegskabinetts vom 7. Oktober 1939).

63 Dieses Ziel (Rheingrenze und Zerstückelung Deutschlands) wurde allerdings in der französischen Rechtspresse propagiert, von der englischen jedoch nicht in dieser Form aufgegriffen. Die britische Presse polemisierte vorwiegend gegen die Person Hitlers, was dieser und auch Göring mit der Forderung nach Vernichtung des Reichs gleichzusetzen pflegten. Für die Presse des neutralen und feindlichen Auslands als – für 1939 – zuverlässige Quelle die Tagebücher der 3. Seekriegsleitung, Politische Übersicht und Auslandspressberichte im Bundesarchiv/Militärarchiv Freiburg i. Br.

stark heute die deutsche Position ist und, daß der Führer heute an der Spitze eines großen siegreichen Heeres steht. Wenn trotzdem auch bei uns und in Sonderheit beim Führer der Wunsch nach dem Frieden so stark ausgedrückt wurde, dann war es vor allem die Überzeugung, daß es zurzeit unter den drei Großmächten Deutschland, England und Frankreich<sup>64</sup> weder Sieger noch Besiegte<sup>65</sup> gibt und ferner, daß nach Jahren Krieg und Kampf die Probleme keine anderen sein werden wie sie es heute sind und daß deshalb dann genau die gleichen Fragen erörtert werden müssen, nur mit dem furchtbaren Unterschied, daß es dann Millionen Tote auf beiden Seiten geben wird<sup>66</sup>. Hinzu kommt noch der Gedanke, daß man nach einem längeren Krieg sehr viel schwerer zu einem alle befriedigenden Frieden kommen kann. Ich weiß, daß England vielleicht auch diesmal wie bisher bei allen Fragen glauben wird, daß der Führer blufft. Ich sehe in dieser Meinung Englands letzten Endes überhaupt die Ursache zu all den Mißverständnissen und zu der Lage, wie sie heute ist. England hat immer geglaubt, der Führer bluffe lediglich, bis es zu spät erkannt hat, daß es dem Führer stets ernst gewesen ist. Sogar jetzt wird England wieder meinen, daß die Friedensrede des Führers Bluff sei<sup>67</sup>. Sie aber wissen, daß es nicht so ist, sondern daß der tiefste Ernst und höchstes Verantwortungsgefühl für Europa den Führer die Worte finden ließ. Sie wissen auch, daß der Führer klar zum Ausdruck gebracht hat, daß Deutschland bereit ist, sich jederzeit über die Fragen zu unterhalten. Wenn England wirklich Frieden wollte, so wäre es der englischen Regierung ein Leichtes, vertrauliche Besprechungen zwischen uns in Gang zu bringen<sup>68</sup>, die dann die Voraussetzungen für alles Weitere bilden könnten. Aber ich möchte Ihnen noch einmal wiederholen, daß ich persönlich außerordentlich skeptisch bin bezüglich der Bereitwilligkeit Englands, den Frieden zu erwägen.

Jedenfalls möchte ich nicht versäumen, Ihnen gegenüber nochmals zum Ausdruck zu bringen, wie sehr ich Ihre Bestrebungen und Bemühungen zu achten weiß, deren Sie sich für die Rettung des Friedens unterzogen haben. Sollten Sie aus irgendwelchen Gründen mich wieder aufsuchen wollen<sup>69</sup>, so werden Sie mir stets willkommen sein. Es ist selbstverständlich, daß ich dafür sorgen werde, daß Ihnen die notwendigen Erleichterungen bei einer Reise zuteil werden. Sollte der Frieden früher und später doch einmal einkehren, dann werde ich mein Versprechen einlösen, Sie in Schweden zu besuchen.

Mit den besten Grüßen, auch an Ihre Frau Gemahlin, bin ich Ihr

Göring

64 Hitlers Nahziel, die deutsche Gleichrangigkeit als Großmacht. Aus Hitlers Sicht, die sich Göring zu eigen macht, hatte das Reich durch seine Demonstration der Stärke – den Gewaltakt gegen Polen – das Anrecht erworben, in den Kreis der Großmächte aufgenommen zu werden.

65 Dieses Motiv sowie das der Gleichrangigkeit griff dann Dahlerus auf (Dokumente 3 und 4).

66 Die Vorstellung von einem verlustreichen Stellungskrieg im Westen analog zum Ersten Weltkrieg war für die hohe deutsche militärische Führung eine Schreckensvision, der Auftakt zu einer erneuten Niederlage des Reichs. Göring macht sich hier im Gegensatz zu Hitler zum Sprecher dieser »militärtechnischen« Opposition. Allgemein zur Militäropposition die – allerdings zu unkritische – Darstellung von Deutsch (Anm. 25).

67 Da Göring bekannt war, daß die Engländer Hitlers Worten nicht trauten, versucht er dieses Mißtrauen zu entkräften. Das Wort »Bluff« ist daher nur eine euphemistische Umschreibung für »totale Unglaubwürdigkeit«.

68 In Ermangelung von konkreten Zusagen versteifte sich Göring fortan auf eine solche vertrauliche Begegnung als Auftakt zu Verhandlungen. Die Engländer sahen darin keinen Beweis des guten Willens der deutschen Seite oder etwa den eines selbständigen Vorgehens von Göring und lehnten daher ein solches Treffen stereotyp ab.

69 Hier erweckt Göring den Eindruck, daß er den schwedischen Unterhändler nun zum letztenmal während des Krieges empfangen habe. Damit wird den Engländern gedroht, entweder diese letzte ihnen gebotene Friedenschance zu ergreifen, oder von Deutschland besiegt zu werden.

## Dokument 3

*Deutsche Bedingungen, von Dahlerus zwischen dem 1. und 10. Oktober 1939 in Berlin mit Göring und anderen ausgehandelt*<sup>70</sup>

Telegramm des britischen Gesandten Sir Nevile Bland (Den Haag), Nr. 142 vom 11. Oktober 1939, an das Foreign Office London. Telefonisch am 11. Oktober 1939 um 18.55 Uhr empfangen.

MOST IMMEDIATE.

Following for Sir A. Cadogan.

My telegram No. 140.

Mr. D. arrived here this morning and communicated to me verbally proposals of German Government. The latter refused to allow him, for various obvious reasons to hand me anything in writing from them<sup>71</sup>. Following is the general substance of proposals:

(1) A meeting as soon as possible of representatives of France<sup>72</sup>, England and Germany to draw up, if possible, a basis of agreed points for submission to the respective Governments. If the latter approved of the basis, an armistice to take place.

(2) A Conference of the Big Powers would then meet to discuss Poland, guarantees, non-aggression pacts, disarmament, colonies, economic questions, frontiers and transfer of populations<sup>73</sup>.

D. Explained that the views of the German Government regarding the questions in (2) were as follows:

Poland: Only a new Polish State within the German orbit. The extent of territory to be considered but that in Soviet occupation was not a subject for discussion<sup>74</sup>.

Germany would have the right to build a defensive line against Soviet Russia along the Vistula<sup>75</sup>. If no conference took place Poland would not exist as an independent State.

70 Quelle: PRO FO C 16448/13005/18. Woodward Vol. 2, S. 186 f. bringt eine entstehende Wiedergabe der beiden Telegramme (vgl. Anm. 11). Die telefonische Durchsage und der Vermerk »äußerst dringend« (im deutschen diplomatischen Schriftverkehr »citissime«) deuten auf die Schnelligkeit hin, mit der die Ausführungen von Dahlerus nach London gelangen sollten.

71 Dahlerus hatte sich in Berlin vergeblich bemüht, schriftliche deutsche Zusagen zu erhalten (PRO FO C 16448/13005/18: Telegramme Bland (Den Haag) – FO, Nr. 136 und 137 vom 6. und 7. Oktober 1939).

72 Vermutlich wurde die Einbeziehung Frankreichs von britischer Seite Dahlerus nahegelegt, da Halifax den Verbündeten nicht übergehen wollte und am 5. Oktober den französischen Botschafter Corbin einweihte (Anm. 26). Die französische Regierung befürchtete dennoch einen Separatfrieden auf Kosten Frankreichs und ließ durch ihren Botschafter sogleich vor diesen Kontakten warnen (PRO FO C 16143/13005/18 Kabinettszirkular Halifax vom 10. Oktober 1939 über eine Unterredung Corbin – Cadogan).

73 Zu diesen Punkten hatte Hitler in seiner »Friedensrede« (Anm. 27) ausführlich Stellung genommen.

74 Abschwächung gegenüber den von Dahlerus in London überbrachten Vorschlägen. Vermutlich wollte die deutsche Seite den Polen bestenfalls den Status der Slowaken zubilligen, die sich seit dem 23. März 1939 in militärischer, außenpolitischer und wirtschaftlicher Abhängigkeit vom Reich befanden.

75 Polen wurde damit zum Aufmarschgebiet für einen Rußlandfeldzug, obwohl die Sowjetunion an der europäischen Konferenz teilnehmen sollte (Anm. 76). Nach der Rede Chamberlains (Anm. 31) entzog Hitler dann auch Polen weitgehend der Zuständigkeit der Wehrmacht und äußerte sich am 18. Oktober 1939 vor dem Generalstabschef des Heeres, Halder, präzise über den strategischen Ausbau des antisowjetischen Glacis Polen (Franz Halder, *Kriegstagebuch. Tägliche Aufzeichnungen des Chefs des Generalstabs des Heeres 1939–1942*, bearbeitet von Hans-Adolf Jacobsen, 3 Bände, Stuttgart 1962–1964, Bd. 1, S. 107).

Guarantees. Any agreement reached at conference would be endorsed by national plebiscite in Germany and other powers would obtain national approval in some similar form.

Non-Aggression-Pacts. These would be concluded between the five Great Powers<sup>76</sup>.

Disarmament. The destruction first of all aggressive weapons and then the reduction of armed forces to correspond with the economic and strategic requirements of each country<sup>77</sup>.

Colonies. The return of all the ex-German colonies, though other territories might in certain cases be substituted.

South-West Africa might not be claimed. Germany might consider the payment of an indemnification for improvements in the colonies since 1918 and the purchase of the private property of the present owners who might desire to leave<sup>78</sup>.

Economic questions and disarmament would probably require further consideration after the conference had fixed the guiding principles.

Frontiers. All countries would guarantee the frontiers of their neighbours and these frontiers would similarly be guaranteed by the Great Powers.

If His Majesty's Government were not prepared to negotiate with the existing régime in Germany the proposals fell to the ground<sup>79</sup>.

Telegramm Sir Nevile Bland (Den Haag), Nr. 143 vom 12. Oktober 1939 an das Foreign Office London. Per Funk am 12. Oktober 1939 um 13.15 Uhr empfangen.

#### IMMEDIATE

My telegramm No. 142.

Following for Sir A. Cadogan.

Secret.

Mr. D. has asked me to send you following observations on proposals:

(a) Proposals should on no account be referred to in Prime Minister's declaration<sup>80</sup>.

(b) His Majesty's Government should submit counter-proposals und request any elucidation of German proposals.

(c) Plebiscite proposal would include replies to three questions, namely are you in favour of peace, are you in favour of building up Europe in collaboration with England and France, do you as individuals guarantee on your honour the boundaries of other nations and non-aggression pacts. Herr Hitler has taxed the patience of the German people over Russia, Czechoslovakia, and Poland so that if Goering as chief negotiator secures peace Herr Hitler could not risk acting counter to present national sentiment<sup>81</sup>.

76 Deutsches Reich – Frankreich – Großbritannien – Italien und Sowjetunion.

77 Ein derartiges Abrüstungsverfahren, schon von der Definition des Terminus »Angriffswaffen« äußert schwierig, hätte Deutschland die militärisch führende Rolle auf dem Kontinent zubilligen und Frankreich sowie England auf den militärischen Schutz ihrer Überseereiche verweisen müssen.

78 Gegenüber den ersten Vorschlägen von Dahlerus ein Entgegenkommen, vor allem hinsichtlich des wirtschaftlich unbedeutenden Südwestafrikas. Die Kolonialfrage diente Hitler im Rahmen seiner Außenpolitik gegenüber England je nach Situation entweder als Druckmittel oder als Köder (dazu Hildebrand, Anm. 52).

79 Dieser Punkt stellte mit Abstand das wichtigste Anliegen der deutschen Führung dar. Die vorausgegangenen Konzessionen waren nur erfolgt, um Hitler wieder als internationalen Verhandlungspartner ins Spiel zu bringen.

80 D. h. die Vorschläge zielten darauf ab, Chamberlains noch ausstehende Antwort zu beeinflussen.

81 »sentiment« sinngemäß ergänzt. Göring wird hier im Gegensatz zu dem eindeutigen Schlußpassus des ersten Telegramms wieder als Friedensalternative zu Hitler herausgestellt. Vermutlich war das einerseits ein taktisches Manöver Hitlers, kam jedoch andererseits auch den Bestrebungen des Feldmarschalls entgegen. In jedem Fall weckte es in London Hoffnungen und hielt die Tür für Verhandlungen offen.

(d) In private letter<sup>82</sup> to Mr. D. Goering expressed the view that Herr Hitler's desire for peace was based on principle of no victors or vanquished. After years of war the problems to be solved would be quite as difficult, with the only difference that millions of lives would have been sacrificed. Further after long war (group omitted) more difficult to secure satisfactory peace settlement. Herr Hitler was ready at any time to discuss outstanding problems. If His Majesty's Government desire peace it would be far better to open confidential discussions which would be stepping stone to further conversations<sup>83</sup>. He (Goering) was sceptical about His Majesty's Government's desire for peaceful settlement.

(e) D. states Germany would prefer pact with England rather than with Russia. Latter having been brought into the foreground, balance of power is assured and possibility of further German expansion eastwards is checked. Switzerland, Holland and Belgium would not provide necessary Lebensraum and Germany will have to content herself with development of Russo Hinterland<sup>84</sup>.

(f) Herr Hitler would be ready to issue invitation to any meeting or conference.

#### Dokument 4

##### *Memoranden Dahlerus vom 31. Oktober 1939<sup>85</sup>*

A. Beseitigung internationaler Streitigkeiten zwecks Sicherstellung des politischen und ökonomischen Lebens, sowie Unabhängigkeit und Freiheit der Völker Europas.

1. Allgemeine gegenseitige Grenzgarantie der Grenzen sämtlicher Länder in Europa.
2. Nichtangriffspakt zwischen den Großmächten.
3. Eventuelle Bestätigung der Garantien und Verpflichtungen laut 1) und 2) durch Volksabstimmung oder dergleichen.
4. Abrüstung – quantitativ sowie qualitativ – Verminderung der Wehrmachten in sämtlichen Ländern; sofortige Abschaffung schwerer Angriffswaffen, z. B. weitreichende Bombenflugzeuge, schwere Panzerwagen und Feldartillerie sowie U-Boote<sup>86</sup>; demnach Verminderung der Wehrmächte, was sukzessive geschehen soll, auf eine ökonomisch tragbare Basis.
5. Ökonomische Zusammenarbeit – Währungsregelung und Handelsabkommen.
6. Umsiedlung Nationalitäts-Minoritäten durch Aufruf der Heimatländer.

B. Die Wiederherstellung des eigentlichen Polen<sup>87</sup>

1. Zu dem eigentlichen Polen sollen prinzipiell die Gebiete gehören, die hauptsächlich von Polen bewohnt sind.

82 Dokument 2.

83 Sinngemäß ergänzt wurden: »If His Majesty's Government desire (peace) it would be (far better) to open confidential dis(cussions).« Görings alter Plan bilateraler Verhandlungen auf militärischer Ebene wird erneut vorgebracht. Demnach sollte Frankreich zwar an einem Abkommen teilnehmen, nicht aber bei der grundlegenden Absteckung der Positionen mitsprechen.

84 Auch die Sowjetunion sollte wie Frankreich durch einen deutsch-britischen Pakt zurückgedrängt werden. Das gemeinsame Bündnis gegen den Kommunismus, die von Hitler wiederholt von Großbritannien erbetene freie Hand im Osten, wird als nicht im Widerspruch mit dem britischen »Balance of Power«-Denken hingestellt: Der Pakt zwischen Hitler und Stalin garantiere das kontinentale Gleichgewicht und erlaube Deutschland nur eine ökonomische Entwicklung des russischen Hinterlandes. Der deutsche Lebensraum, wahrscheinlich die Ukraine, sollte vermutlich auf lange Sicht aus dem sowjetischen Staat herausgebrochen werden. (Sowjetisch-deutsche Friedensfühler 1943 und noch 1944 scheiterten u. a. an der deutschen Forderung nach der Ukraine.)

85 Quelle: PRO FO 18882/15/18: Anlage zu dem Bericht Montagu-Pollock – FO vom 1. November 1939.

86 Vermutlich von schwedischer Seite erfolgte Definition des Begriffs »Angriffswaffen«. Bis auf diese Erläuterungen entsprachen die Punkte A 1 bis 6 deutschen Vorstellungen.

87 Im wesentlichen, bis auf Punkt 4, der dem britischen Verlangen nach staatlicher Unabhängigkeit Polens entsprach, ebenfalls deutsche Vorschläge.

2. Rußland behält die hauptsächlich von Weißrussen und Ukrainern bewohnten Gebiete.
3. Die Grenze zwischen Deutschland und Polen soll im wesentlichen der Grenze von 1914 entsprechen mit gewissen Korrekturen aus ethnographischen (siehe A. 6), ökonomischen, verkehrstechnischen und strategischen Gründen.
4. Die Wiederherstellung des polnischen Staates soll unter Zusammenarbeit der Großmächte erfolgen, wobei zu berücksichtigen ist, daß die Sicherheit Deutschlands durch die Selbständigkeit Polens nicht gefährdet werden darf.
5. Zum Wiederaufbau Polens und seines Wirtschaftslebens werden die Großmächte gemeinsam ihre Unterstützung geben.

C. Regelung der Kolonienfrage<sup>88</sup> Deutschlands durch freundschaftliche Verständigung zwischen Deutschland und England.

1. England erkennt prinzipiell die Ansprüche Deutschlands auf Kolonien an.
2. Durch die freundschaftlichen Verhandlungen zwischen den beiden Staaten soll eine Lösung dieser Frage gemäß folgenden Richtlinien angestrebt werden:
  - a) Wenn möglich sollen die alten Kolonien Deutschlands zurückgegeben werden.
  - b) wenn dies nicht ganz oder teilweise möglich sein sollte, erhält Deutschland andere in der Hauptsache gleichwertige Gebiete, wobei Deutschlands Bedarf an Rohware berücksichtigt werden soll.
  - c) Hierbei ist Deutschland im Falle a) prinzipiell bereit, eine angemessene Entschädigung für seit 1918 vorgenommene nützliche Investitionen zu leisten.
  - d) In sowohl Fall a) als b) wird Privatbesitz in den in Frage kommenden Gebieten respektiert. Nichtdeutsche Einwohner dieser Gebiete haben das Recht, ihr Eigentum an den Deutschen Staat gegen einen von (der) zu diesem Zweck gegründeten unparteiischen Kommission festgesetzten Erlös abzugeben.

D. Das Vorgehen, um eine Verständigung über Positionen A.–C. zu erreichen<sup>89</sup>:

1. Begegnung der Repräsentanten der betreffenden Regierungen auf neutralem Boden zur Vorbesprechung der Fragen.
2. Nach grundsätzlicher Einigung Waffenstillstand.
3. Friedenskonferenz auf neutralem Boden.
4. Friedensschluß und Demobilisierung.
5. Sachverständigen-Konferenz zur Ausarbeitung und Feststellung der Einzelheiten nach den bei der Friedenskonferenz festgelegten Richtlinien.

Da gegenseitige Unklarheiten über die Einstellung der anderen zu relevanten Fragen in bezug auf den Frieden bestehen, dürfte der erste Schritt auf dem Wege zum Frieden eine zunächst prinzipielle und unverbindliche Besprechung der Vertreter der nächstbeteiligten Großmächte sein.

Diese Besprechung würde nach in Aussicht stehender Einladung von dritter Seite auf neutralem Boden stattfinden und zwar unter folgenden Voraussetzungen und Richtlinien:

- I. Es gibt unter den Beteiligten weder Sieger noch Besiegte.
- II. Eine Schuldfrage ist nicht vorhanden und Anklagen werden gegenseitig nicht erhoben werden<sup>90</sup>.
- III. Ein dauerhafter Frieden soll hergestellt werden durch:

88 Uingeschränkte Wiedergabe deutscher Forderungen. In der Kolonialfrage vermuteten die Neutralen nicht zu Unrecht das größte Entgegenkommen in London.

89 In den schriftlichen Erläuterungen zu den Punkten (ebenfalls eine Anlage zu dem Bericht Montagu-Pollock, Anm. 85) hatte Dahlerus vorgeschlagen, daß der König von Schweden mit Unterstützung der schwedischen Regierung zu einem offiziellen oder inoffiziellen Treffen einladen werde, wenn die Kriegführenden die in den Memoranden dargelegten Vorstellungen als Verhandlungsbasis akzeptierten.

90 Die Voraussetzungen, Nr. I und II, waren für die britische Seite unannehmbar und veranlaßten sie schließlich, die Kontakte abzubrechen (Anm. 41 sowie Dokument 5). Wie

## A. Regelung der aktuellen internationalen Streitigkeiten, und zwar:

1. Wiederherstellung des eigentlichen Polen unter Zusammenarbeit der Großmächte.
2. Lösung der Kolonialfrage Deutschlands durch freundschaftliche Verständigung zwischen Deutschland und England.

## B. Beseitigung der Ursachen zu neuen internationalen Streitigkeiten, und zwar:

1. Sicherstellung des politischen und ökonomischen Lebens, sowie Unabhängigkeit und Freiheit der Völker Europas.
2. Regelung der Nationalitäts-Minoritäts-Fragen eventuell durch Umsiedlung.
3. Währungsregelung und Handelsverträge.

## C. Garantien, und zwar:

1. Allgemeine gegenseitige Garantie der Grenzen sämtlicher Länder Europas.
2. Nichtangriffspakt zwischen den Großmächten.
3. Eventuelle Bestätigung der Garantien und Verpflichtungen lt. 1) und 2) durch Volksabstimmung oder dergleichen.

## D. Abrüstung und zwar:

1. Sofortige Abschaffung gewisser Angriffswaffen.
2. Sukzessive Verminderung der Wehrmächte auf eine ökonomisch tragbare Basis.

## Dokument 5

*Notiz Unterstaatssekretär Sir Alexander Cadogan für Außenminister Halifax vom 28. Dezember 1939 über Unterredung mit Dahlerus<sup>91</sup>*

– Auszug –

»I (Cadogan) said that perhaps he might imagine that any Government here, even though it wished to negotiate, would probably not be allowed by the people of this country to negotiate with Hitler or the present régime. He asked whether that was the essential – the disappearance of Hitler. To which I replied that I thought it was, but I had to add that in itself it might not be sufficient: we should have to be assured that any new régime in Germany was of a different nature from the present one . . . German people must be brought to realise that the régime and the policy which the régime had followed in the last few years did not pay and had led Germany into terror and consequent disaster. Any settlement that might enable the present régime to represent to their people that on the whole they had in common parlance »got away with it« would be fatal. It would be no settlement at all . . .«<sup>92</sup>.

Dahlerus so hatte sich auch die schwedische Regierung unter dem Eindruck der militärischen Stärke des Reiches und der für Skandinavien wachsenden Kriegsgefahr (Finnland, norwegische Gewässer) weitgehend zum Anwalt deutscher Forderungen gemacht.

<sup>91</sup> Quelle: PRO FO C 21022/13005/18.

<sup>92</sup> Halifax zeichnete die Notiz am 29. Dezember 1939 ab.